

# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, den 21. September 1883.

Nr. 441.

## Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Ergebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Wir werden auch fernerhin für ein spannendes und interessantes Feuilleton sorgen.

Der Preis der zweimal täglich erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin in der **Expedition monatlich 50 Pfennige**, mit Bringerlohn **70 Pfg.**

Die Redaktion.

## Deutschland.

Berlin, 20. September. Der Unflut hat namentlich in der Politik häufig ein sehr zähes Leben. Jemand ein Thor, der ein leichtfertiges Spiel mit publizistischen Explosivkörpern treibt und sich selbst, seine Passion in den Spalten eines Blattes bewundern zu lassen, braucht sich nur in eine gehörige Pose zu stellen, um sofort eine Menge stannender Gaffer zu versammeln. So verhielt sich kürzlich ein polnisches Blatt von einer Unterredung mit einem angeblich russischen General, daß ein Krieg zwischen Deutschland und Rußland unvermeidlich sei, und fügte eilends eine Menge anderer Blätter, denen diese Abersinnlichkeit in den Kram paßte, damit, dieselbe in weitere Kreise zu tragen. So entsteht denn bisweilen eine Panik im Volke, von deren Ursprung man sich keine Rechenschaft zu geben vermag. Die „N. Fr. Pr.“ tritt diesem verwerflichen Treiben in schlagender und energischer Weise entgegen, indem sie bemerkt: „Die „Oberdenkblätter und Geschichtsbücher“, welche ihre Enthüllungen umhertragen, besitzen das Ohr der öffentlichen Meinung oft genug in höherem Maße als derjenige, welcher die Wahrheit zu preziosen sucht. Ein weltlich sichtbares und jeder Bedeutung entbehrendes Zeichen braucht die Menge, um des Rechts begehrt zu werden. Darum dünkt es uns wie ein Nothschrei der gesunden Vernunft, wie ein Wunsch, der nach Ausdruck ringt, wenn jetzt das Gerücht aufsteht, daß der Zar und der deutsche Kaiser demnächst wieder eine persönliche Begegnung haben sollen. Ja wohl, eine solche Begegnung wäre ein Argument, von dem sich Jedermann überzeugen ließe, viel lieber, als von den „kalten Wasserstrahlen“ der „Nordd. Allg. Z.“, die mehr Schaden als Nutzen stiften. Die Welt hat sich nun einmal gewöhnt, in den Zusammenkünften der Monarchen Friedenszeichen zu erblicken, und sie würde aus einer Begegnung des Zars mit dem deutschen Kaiser die Zuversicht schöpfen, daß das russisch-deutsche Kriegesgeheim nur die Ausgeburt einer verdorbenen oder einer verrückten Phantasie sei. Der Kreis auf dem deutschen Kaiserthron gilt als eine Verleerung der Friedensliebe; wozu er geht, dorthin begleitet ihn der Glaube an Ruhe und Stetigkeit. Ihm würden auch die Zweifel vertrauen, wenn er sich aufmachte, um dem Großrußen auf dem Zarenthron freundschaftlich die Hand zu drücken. Und es wäre fürwahr ein dankenswerther Gang, denn auch, die Welt bedarf des Friedens, und sie genießt ihn nur halb, so lange sie davon zittern muß, daß der Januarempel sich wieder aufstehe, der erst seit so langer Zeit wieder geschloffen ist.“

Im Kultusministerium trägt man sich mit der Absicht, in Berlin ein Hygiene-Museum zu begründen, worin zahlreiche hervorragende Leistungen und Erfindungen auf dem Gebiete der Hygiene

und des Rettungswesens Aufnahme finden sollen. Mit der Zusammenstellung der Gegenstände für das Hygiene-Museum ist vorläufig der Ausschuss der Berliner Hygiene-Ausstellung beschäftigt, und dieser hat nun an den Berliner Magistrat die Anfrage gerichtet, ob er geneigt wäre, die seitens der Stadtgemeinde in der Hygiene-Ausstellung ausgestellten Gegenstände dem Hygiene-Museum zu überlassen.

— S. M. S. „Stettin“, 16 Geschüpe, Com-mandant Kapitän zur See v. Nostitz, ist am 19. September cr. in Kopsstätt eingetroffen und beabsichtigte am 22. desselben Monats nach Singapore in See zu gehen.

— Von einem beachtenswerten Unternehmen zur Hebung der bäuerlichen Verhältnisse berichtet die „Danz. Ztg.“: Danach beabsichtigt der Zentralverein westpreussischer Landwirthe, eine Lebens-Versicherungs-Bank für kleinere Landwirthe ins Leben zu rufen, welche — im Anschluß an eine größere Gesellschaft — den Zweck verfolgt, die verschuldeten Kapitalien bei Lebzeiten auszugeben, um dem Versicherungsnehmer event. das finanzielle Arrangement mit seinen Kindern bei der Abgabe der Wirtschaft zu erleichtern, bezw. das Altentheil des Verschuldeten sicherzustellen.

— Ein deutsches Komitee in Philadelphia regt eine am 6., 7., 8. und 9. Oktober zu begehende Feier des zweihundertjährigen Jubiläums der ersten deutschen Ansiedlung in Nordamerika an. Am 6. Oktober 1883 werden es nämlich 200 Jahre, daß Deutsche durch Begründung Germantowns, gegenwärtig eines Stadttheiles von Philadelphia, die große deutsche Einwanderung in Amerika inaugurierten.

— Gegenüber der Annahme mancher Blätter, daß bei der Stichwahl in dem früheren Branigenschen Wahlkreise die Welsen durchweg für den fortschrittlichen Kandidaten stimmen würden, machten wir darauf aufmerksam, daß gerade in diesem Wahlkreise die welsche Agitation sehr agrarisch sei, was den Uebergang der welschen Stimmen auf den fortschrittlichen Kandidaten unwahrscheinlich mache. Jetzt wird denn auch der „Wes. Ztg.“ aus Lüneburg berichtet, daß die welsche Partei für die Stichwahl Stimmeneinheit beschlossen habe. Natürlich schließt dies nicht aus, daß einzelne, vielleicht auch zahlreiche Mitglieder der Partei doch an der Wahl theilzunehmen.

— Ein überraschendes Ereigniß von der größten Tragweite ist die gestern stattgehabte Entlassung des bulgarischen Ministeriums, dem die russischen Generale Sobolew und Kaulbars angehörten. Während es den Anschein hatte, als ob Fürst Alexander, müde des weiteren Widerstandes gegen seine russischen Zuchtmeister, sich in die Nothwendigkeit fügte und entschlossen sei, deren Anforderungen Folge zu leisten, hat dasselbe in aller Stille mit den Führern der Liberalen und Konservern ein Einverständnis erzielt, das bis zum letzten Augenblick vollständig geheim geblieben ist. Die Folge desselben war die durch Attamation von der Sobranja angenommene Entlassung auf die Thronrede, welche die Nothwendigkeit einer Herbeiführung der Selbstständigkeit Bulgariens betonte, das Demissionsgesuch der überraschten Minister, dessen sofortige Annahme seitens des Fürsten und die Neubildung eines Ministeriums aus nationalen Elementen. Während die russischen Intriganten ihren Weg für sicher und dem Fürsten vollständig ihrer Macht unterworfen wähten, hat sich ein vollständiger Dekorationswechsel in Sofia vollzogen, der mit einem Schlage die Situation verändert. Für den Fürsten Alexander ist die Lage freilich nicht ohne Gefahren, da man in St. Petersburg schwerlich mit veränderten Armen der Entwicklung der Dinge zuschauen dürfte, allein, da das Recht und die Sympathie seines Volkes auf seiner Seite stehen, läßt sich hoffen, daß der junge Fürst die ihm drohenden Gefahren überwinden und seine Stellung durch mannhaftes Handeln befestigen wird.

— Von Rußland kommen wieder allerlei abenteuerlich klingende Mittheilungen, die wir aber doch nicht ignoriren können, weil sie stark topositirt werden. Wie man der Londoner „Allg. Corr.“ meldet, verursacht der Selbstmord eines kaiserlich russischen Kammerherrn in Petersburg großes Aufsehen. Die russischen Zeitungen bezeichneten als das Motiv der That Selbstvergiftung, verursacht durch eine schwere Krankheit. Der Thatbestand sei aber folgender: Seit einiger Zeit fanden der Kaiser und die Kaiserin in ihren Gemächern häufig nihilistische Pro-

klamationen, aber trotz strenger Untersuchung sei der Schuldige nicht zu entdecken gewesen. Vor Kurzem nun sei die Kaiserin, als sie sich nach ihrem Boudoir begab, sehr überrascht gewesen, den erwählten Kammerherrn in einer verdächtigen Stellung vor ihrem Schreibtische stehen zu sehen. Sie stellte ihn zur Rede und er zog in seiner Befürchtung eine nihilistische Proklamation aus der Tasche, die er auf den Schreibtisch zu legen im Begriff war. Die Kaiserin verlor ihre Geistesgegenwart nicht, sondern befahl, daß er durchsucht würde, wobei eine Anzahl ähnlicher Schriftstücke bei ihm vorgefunden wurde. Sie befahl ihm, sich sofort zu entfernen.

Der Kammerherr begab sich nach seinem Zimmer und jagte sich dort eine Kugel durch den Kopf. Wir wissen nicht, was an der Geschichte Wahres ist, ebenso wenig, ob die Nachricht der „Indep. Belge“, daß neue Verhaftungen unter den Marine-Offizieren und der Garde, insbesondere in dem Zemalowschen und Semenowschen Regimente stattgefunden haben, begründet ist. Nach einem Telegramm der „Fr. Ztg.“ scheint die letzt-erwähnte Nachricht auf einer Verwechslung mit einem früheren Vorkommniß zu beruhen. Dasselbe meldet Folgendes:

„Es verlautet, daß in den Kajatten der Petersburger Flotte nicht weniger als 29 Offiziere von Linienregimenten, im Innern des Landes und in Schlüsselburg ebenfalls 8 Offiziere, der Aburtheilung wegen nihilistischer Umtriebe harrend. Die Verhaftung dieser Offiziere erfolgte seit dem Herbst des vorigen Jahres. Die Regierung zögert wegen des Aufsehens, den gewöhnlichen Weg der Verurteilung an das Kriegsgericht zu betreten.“

Wenn man den Angaben des betheiligten Bogdanowitsch (Kobosow), der die Mine in die Kasse der kleinen Wartungszüge führen ließ, Glauben schenken will, wäre überhaupt der Nihilismus jetzt so ziemlich ausgerottet. Bogdanowitsch wurde vor wenigen Tagen von Petersburg nach der Flung Schlüsselburg abgeführt. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm die Möglichkeit gewährt, seinen sich hier aufhaltenden und bei nihilistischen Angelegenheiten gänzlich unbetheiligten Bruder zu sehen. Man erzählt sich, wie ich aus guter Quelle erfuhr, daß Kobosow sich diesem gegenüber dahin geäußert: es wäre jetzt oft den Terroristen zu Ende! Mit Ausnahme des im Auslande streng überwachten Hartmann seien alle hervorragenden Führer der Partei thatsächlich abgefangen. Er selbst glaube nicht, daß jene Partei sich noch irgendwie regen könne und betrachte sie thatsächlich als gesprengt; wann irgend etwas in derselben Richtung geschehen sollte, so wänte dies nur ein vereinzelter Versuch sein, nicht die That einer ganzen Partei. Vielleicht steht hinter dieser Darstellung nur die lästige Absicht, die Wachsamkeit der Behörden einzuschärfen. Jedenfalls kann man dieselbe nicht lesen, ohne einige Fragezeichen hinzuzufügen.

— Dem vor zwei Jahren von dem leider zu früh gestorbenen Prof. Beneke gegründeten Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seelen sind bisher an freiwilligen Beiträgen reichlich 80 000 Mark zugeflossen, mittels deren Hospize in Nordern, Wyl a. H., Hr. Müritg und Zoppot errichtet worden sind. Zum Theil freilich hat sich der Vorstand, da die erwähnte Summe weitaus nicht für die Verstellung größerer Anstalten ausreichte, mit recht provisorischen Einrichtungen behelfen müssen und jedenfalls bleibt noch ein sehr dringlicher Bedarf zu decken übrig. In Nordern a. B. ist bislang nur ein völlig unzureichendes kleines Haus mit 40 Betten vorhanden, während sich für das Bielefelder dieser Zahl ein unabwiesbares Bedürfnis zeigt. Von Seiten unseres Kaiserhauses wird dem Verein die vollste Sympathie entgegengebracht. Der Kaiser hat dem Verein zum Bau eines großen National-hospizes in Nordern die bedeutende Summe von 250 000 Mark unter der Bedingung bewilligt, daß die weiter erforderlichen 250 000 Mark bis zum Schlusse des Jahres 1883 in anderer Weise durch den Verein beschafft werden. Das königliche Paar hat das Protektorat über den Verein übernommen und aus dem Silberhochzeitsspenden namhaften jährlichen Beitrag in Aussicht gestellt. Da der Vorstand nicht im Stande ist, im Wege freiwilliger Sammlungen in so kurzer Frist die erforderliche große Summe aufzubringen, so hat er sich beim preussischen Staatsministerium um Bewilligung einer Gold- und Silberlotterie bemüht und es ist diese Konzeption denn auch zur großen Freude aller Betheiligten gewährt worden. Es wird die Aus-

gabe von 700,000 Lorjen zu 1 M. geplant. Bei den übrigen Bundesstaaten ist ebenfalls die Konzeption für diese Lotterie nachgesucht und fast überall erteilt, und es steht zu hoffen, daß die Loose in kurzer Zeit vollständig abgesetzt werden und der segensreich wirkende Verein damit sofort in den Besitz der Mittel gelangt, welche der große Bau in Nordern beansprucht. Die Ziehung ist auf den 15. Januar 1884 festgesetzt. Die Hälfte des Betrages der verkauften Loose wird zum Ankauf der Prämien benutzt werden. Letztere bestehen nur aus preiswerthen Gold- und Silbersachen, und zwar sollen die höchsten Treffer im Werthe von 50,000 M., 20,000 M. und 10,000 M. aus Gold- und Silbersachen gebildet werden.

## Ausland.

Wien, 19. September. Während König Milan als Gast bei unserem Hofe verweilt, befindet sich auch die serbische Präsidenten-Familie Karageorgiewitsch hier. Es sind ernste Dinge, welche im Schoße der letzteren gegenwärtig verhandelt werden. Selbstverständlich handelt es sich aber hierbei nicht um irgend welche Transaktionen mit Oesterreich. Die Blide der Karageorgiewitsch sind vielmehr ausschließlich auf Rußland gerichtet. Der mit der mon-tegrinischen Prinzessin Jorka vermählte Prinz Karageorgiewitsch betreibt sich um die Ehre, mit seiner Gemahlin vom russischen Hofe empfangen zu werden. Eine darauf gerichtete Anfrage ist, wie wir hören, bis jetzt noch unbeantwortet geblieben. Vielleicht wird eine Zufage eintreffen, wenn erst eine etwas heikle Familienfrage von den Karageorgiewitsch gelöst sein wird. Es handelt sich nämlich darum, daß der alte Fürst auf seine Thronansprüche zu Gunsten seines Sohnes verzichte. Allein wie auch diese Frage gelöst werden und welcher Beschluß von Petersburg erfolgen mag, unter allen Umständen will sich das junge Fürstenpaar unter die Fittiche des russischen Adlers bergen und seinen künftigen Wohnsitz in Moskau nehmen. Hier hat der junge Fürst Karageorgiewitsch viel mit dem Ober-Regulator der russischen Synode, Pobedonossow, dem Vot-schaftsrathe Fonton, dem Obersten Kasbars, mit einem hiesigen Arzte, dessen panslawistische Beziehungen bekannt sind, und besonders mit zwei bodnischen Insurgenten, Agenten Ignatiew's, Uslaj und Mar-nowitsch, verkehrt. Den Einen oder Anderen von den Letzteren werden wir wohl demnächst „da unten“ antauchen sehen.

Die Anwesenheit des Königs Milan in Wien verursacht, wie es scheint, den russischen Politikern ganz besonderen Kummer, und das offiziöse Organ des Grafen Tolstoj in Petersburg veröffentlicht eben-jetzt wieder einen Rathartikel gegen Oesterreich, in dem es u. A. heißt: „Jedem gesund denkenden Menschen ist es vollständig klar, daß Oesterreich sich in eine Abenteuer-Politik eingelassen hat und fortfährt, auf einem sehr schlüpfrigen Wege zu gehen, der es zu unerwarteten, aber gleichzeitig auch verwerflichen Resultaten führen kann. Die Wiener offiziösen Blätter versichern, daß der Besuch des rumänischen Königs (in Wien), der auf Veranordnung Bismarck's geschah, den Charakter einer einfachen freundschaftlichen Visite und keine anderen Zwecke hatte. Einen ähnlichen unschuldigen Charakter wollen die Wiener Blätter dem Aufenthalte des Königs Milan in Wien aufprägen. Wozu anders sieht man auf diese Visiten in verschiedenen politischen Kreisen; und während die Einen in diesen Visiten eine Demonstration gegen Rußland im Sinne einer Einleitung von Intriguen, die einfach zu einem Kriege führen können, erblicken, zweifeln die Anderen nicht, daß Oesterreich sich nach dem Oriente ausbreitet, mit dem unabweislichen Verlangen, sich, sei es auch zum Nachtheile für andere Mächte, auf der Balkan-Halbinsel festzusetzen. Es versteht sich von selbst, daß alle diese Absichten nicht der persönlichen Initiative des österreichisch-ungarischen Kabinetts entspringen, das bei seiner heutigen Zusammenstellung bei Weitem nicht im Stande ist, Sterne vom Himmel herabzuholen. Nicht Bismarck allein zieht Oesterreich zum Kriege gegen Rußland auf: die deutschen Nationalen in Oesterreich brechen auch vor Sehnsucht, im trüben Wasser zu fischen, und schrecken Oesterreich bei jeder günstigen und ungünstigen Gelegenheit mit „der slavischen Fluth“. Diese Herren verleunden und intriguliren mit echt lakaienhafter Zudringlichkeit gegen Rußland.“ Diese armen Deutsch-Nationalen! Zuerst verhöhnt Bismarck die „Herbseitslosen“, weil sie kein Ver-ständniß für die Politik gezeigt, die Oesterreich im Oriente verfolgen sollte; gestern kommt der „Fester



Lloyd" und wirft ihnen vor, mit den Südlaven zu kollidieren, und heute beschuldigt sie ein russisches Regierungsblatt, daß sie zum Krieg gegen Rußland hüten!

### Provinzielles.

Stettin, 21. September. Bei der Berechnung der Leichendigungen Reute, welche der Betriebs-Unternehmer einer Eisenbahn, eines Bergwerks, einer Fabrik u. an die Hinterbliebenen eines beim Eisenbahn- u. Betriebe Verunglückten zu zahlen hat, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 5. Zivilsenat, vom 11. Juli d. J., die Lebens-Versicherungssumme, welche in Folge des Todes des versicherten getötenen Ernährers an die Hinterbliebenen auszu zahlen ist, nicht mit in Anrechnung zu bringen.

Nach einer neueren Bestimmung des Reichs-Postamtes können, soweit der Umfang des telegraphischen Verkehrs und die sonstigen örtlichen Verhältnisse es gestatten, die Ober-Postdirektionen bei den Telegraphen-Anstalten mit vollem Tagesdienste an den Sonntagen und kirchlichen Festtagen eine Beschränkung der Amtsstunden eintreten lassen. In weiterer Weise muß dem Publikum jedoch an Fest- und Sonntagen die Gelegenheit zur Aufgabe von Telegrammen mindestens während einer Mittagsstunde geboten werden. An Orten mit mehreren Reichs-Telegraphen-Anstalten können geeignetenfalls einzelne derselben für die Annahme von Telegrammen am Sonn- und Festtagen ganz geschlossen werden.

In den Tagen vom 25. bis 27. d. M. wird in Düsseldorf eine Versammlung des Allgemeinen deutschen Frauenvereins stattfinden. Dieselbe wird sich, wie aus unmittelbarer Quelle verlautet, hauptsächlich mit den Arbeitslöhnen für weibliche Handarbeiten und des Schutzes für alleinstehende Mädchen befassen.

Die von den Eisenbahnverwaltungen während der Sommermonate verausgabten Rundreisebillets werden nur noch bis Ende dieses Monats zur Ausgabe gelangen. Es ist selbstverständlich, daß die selbst noch am letzten Tage gelösten Billets für die betreffenden Strecken ihre Gültigkeit bis in die Zeit nach dem 30. September behalten.

Der Stettiner Lloyd-Dampfer "Räbe", welcher am 4. Oktober er. mit Passagieren und Gütern nach Newyork expediert wird, ist, um den vielfachen Wünschen des Publikums zu begegnen, am Sonntag, den 23. und 30. d. M., für dasselbe zugänglich. Das Billet hierzu, welches wie früher im Komitoir des Stettiner Lloyd gelöst sein muß, kostet 25 Pf. und ist der Betrag für die Schiffsmannschaft bestimmt. Der Besuch an Wochentagen wirkt während der Arbeit und kann daher ferner nicht mehr gestattet werden.

Landgericht. Straßammer 3. Sitzung vom 21. September. Der bereits mehrfach vorbestrafte Dursche August Timm fand trotz seiner Vorstrafen eine Lese bei dem Badermeister Kasen hierseits, es hielt ihn jedoch nur kurze Zeit in den geordneten Verhältnissen. Am 12. Juli wurde er von seinem Lehrmeister mit einer Summe von 275 M. abgelöst, um das Geld einem Mehrlieferanten zu überbringen, er zog es jedoch vor, damit durchzugehen. Er holte seinen Freund, den Arbeiter Joh. Hlgen dorf, ab und Beide unternahm mit dem unterschlagenen Gelde eine Bergungstour. Zunächst wurde Hlgen dorf in Altdamm neu eingeleitet und dann fuhrten sie nach Kolberg, von dort nach Köslin, Raugard u. s. w. Als das Geld aufgebracht war, kehrten sie wieder nach Stettin zurück und wurden hier in Haft genommen. Heute hatte sich Timm wegen Unterschlagung, Hlgen dorf wegen Hehlerei zu verantworten und wurde Ersterer zu 1 Jahr Gefängnis und Ehrverlust, Letzterer zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Der Arbeiter August Machande wurde Ende Mai von dem Bauhofbesitzer Wellnig in Frauenhof in Dienst genommen. In der Nacht vom 1. zum 2. Juni verließ er jedoch wieder heimlich das Haus seines Dienstherrn, nachdem er den Ausrüsten desselben verschiedene Kleidungsstücke entwendet hatte. Dafür trifft ihn eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

Die 21 Jahre alte Alwine Schröder und die in gleichem Alter stehende Meta Martha Hoff, Beide aus Swinemünde, sind dreier schwerer Diebstähle und der Meuterei angeklagt. Sie gestehen ein, am 10. Juli in Heringsdorf bei einer Wittwe Sant verschiedene Gegenstände im Werthe von 25 M., am 21. Juni bei einem Schneidermeister in Swinemünde verschiedene Nahrungsmittel und 2 Schürzen und Anfang Juli in Westphalen bei einem Maurermeister Kleidungsstücke gemeinschaftlich und mittelst Einbruchs gestohlen zu haben. Als Beide deshalb verhaftet und in das Gefängnis zu Swinemünde eingeliefert waren, banden sie einen Strick an das Fensterkreuz der Zelle, zwängten sich durch die Tratten und entflohen auf diese Weise. Sie wurden jedoch am demselben Tage wieder eingefangen und hatten sich heute zu verantworten. Wegen die Schröder wurde auf 1 Jahr 6 Monate, gegen die Hoff auf 1 Jahr 4 Monate Gefängnis, bei Beiden auch auf Ehrverlust auf 1 Jahr erkannt.

Zu Anfang d. J. wurden wiederholt in Grünhof des Abends die Kassen der Geschäfte gestohlen und ließen die Umstände annehmen, daß die Diebstähle von mehreren Personen gemeinschaftlich in der Art ausgeführt wurden, daß von zwei Personen die an den Thüren angebrachten Klingeln festgehalten wurden, während der Dritte sich in die Kassen schlich und die Kassen entwendete. Schließlich gelang es, die Burschen Alb. Wendt, Emil Klop und Gustav Schönbach, als der Thäter

schaft dringend verdächtig, festzunehmen. Dieselben wurden heute beschuldigt, am 19. Februar d. J., die Ladenkasse des Kaufmanns Beyer in Grünhof mit circa 22 Mark und etwas Kupfergeld und am 26. Februar in Böllig die Kasse des Kaufmanns Löwenhalt mit circa 70 Mark gestohlen zu haben. Sie leugneten alle Drei, wurden jedoch durch die Beweisaufnahme überführt und Wendt und Klop zu je 1 Jahr Gefängnis, Schönbach zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, Ehrverlust auf 2 Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt.

Heute Morgen sprang die unverheiratete Minna Dagen dorf vom Barnitzbollwerk aus in der Nähe der Schwerinstraße in selbstmörderischer Absicht in die Barnitz, sie wurde jedoch von einem Arbeiter sofort herausgezogen und der Polizei zugeführt.

Beim Verlassen der Destillation Wallstraße 17-18 stürzte vorgestern der Maurergeselle August Brenzmann zur Erde und zog sich eine Verrenkung und einen Knochenbruch des rechten Oberarmes zu. Der Verletzte wurde im städtischen Krankenhaus aufgenommen.

Das pommerische Kürassier-Regiment Nr. 2 passierte heute Vormittag auf dem Rückmarsch vom Mandover kommend unsere Stadt.

Greifenberg, 20. September. Der hier wohnende Justizrat Reich ist nach hier eingetroffener Nachricht in Berlin verstorben, woselbst er sich zum Besuche seiner Kinder aufhielt. Der Verstorbene ist 81 Jahre alt geworden. — Es ist in diesem Jahre der zweite Fall hier vorgekommen, daß ein Menschenleben durch Ausziehen eines Zahnes zerstört ist. Nämlich der Buchhalter eines Industriellen in der Nähe ließ diese Operation in den ersten Tagen dieser Woche vornehmen und ist hierbei das Zahnfleisch derartig verletzt, daß eine Verblutung eintrat und der junge Mann nach furchtbaren Leiden seinen Geist aufgab. Es dürfte sich hierbei wohl die Frage aufwerfen, ob bei dem Zahnziehen auch von den ausführenden Personen jedes Mal mit der nötigen Vorsicht hierbei zu Werke gegangen wird, und die Instrumente, die zur Verwendung kommen, auch in gutem und sauberen Zustande sind. Hoffentlich werden die zuständigen Behörden der Sache ihre volle Aufmerksamkeit widmen.

### Kunst und Literatur.

Fr. v. Hellwald, Kulturgeschichte in ihrer natürlichen Entwicklung bis zur Gegenwart, 3. neu bearbeitete Auflage, erscheint im Laufe dieses Jahres in 20 Lieferungen à 1 M. Die vorliegende 12. und 13. Lieferung bringt: Religions-philosophische Entwicklung des Judentums. — Würdigung der arabischen Kultur. — Asien im Mittelalter. — Die uraltaischen Völker. — Das muhammedanische Indien. — Ausbreitung des Buddhismus. — Kulturwandel des Buddhismus. — Die Kulturnationen Hinterindien. — Die Malayen-völker. — Das Inselreich des Ozeans. — Religiöse und geistige Entwicklung des Mittelalters. — Europas Süden. — Die Kreuzzüge. — Entwicklung und Ausbildung der päpstlichen Macht. — 3. Italien der Scholastik. — Die Religion im Mittelalter. — Aberglauben und Wunder. — Sagenbildung. — Die Literatur des Mittelalters. — Kunstentwicklung bis Mittelalters. [200]

A. Hartlebens Verlag in Wien, die erste deutsche Spezial-Buchhandlung für Elektrotechnik, veröffentlicht jeden ein Beizugsjahr der neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der Elektrizität, Elektrochemie und der verwandten Wissenschaften. Ein Vorzug dieses Kataloges liegt in seiner Originalität, indem es das erste für die Zwecke des Elektrotechnischen geschaffene literarische Hülfsmittel in deutscher Sprache ist. Der sieben Bogen starke, sehr elegant ausgestattete Katalog wird jedem Interessenten auf direkten Verlangen bei A. Hartlebens Verlag in Wien, I., Wallfischgasse 1, gratis und franko verabfolgt. Die Firma hat ein reichhaltiges Lager aller Literaturen und ist im Stande, alle Aufträge bestens auszuführen, weshalb wir sie Jedermann wärmstens empfehlen können. [202]

München, 18. September. Internationale Kunst-Ausstellung. Nur noch wenige Wochen trennen uns von dem am 15. Oktober stattfindenden Schluß der Ausstellung und da sei es gestattet, einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung des Unternehmens, das von so unbestrittenem künstlerischen Erfolg begleitet ist, zu werfen. Um unserer Lesern ein unanrüchliches Bild von dem Umfange der Ausstellung zu geben, bringen wir in Nachstehendem einige Zahlen, welche klar genug für sich selbst sprechen. Die Ausstellung wurde von 1741 Künstler mit 3398 Kunstwerken besetzt. Von dieser enormen Zahl kommen auf Amerika 154, Deutschland 760, Oesterreich 117, Frankreich 224, Italien 188, Belgien, Holland, England zusammen 130, Skandinavien 34, Spanien 103, Ungarn 31 Künstler. Die sämtlichen ausgestellten Kunstwerke repräsentieren einen Geldwert von ca. 6 Millionen Mark, einen Kunstwert jedoch, der sich in Zahlen nicht ausdrücken läßt. Entsprechend der Bedeutung des Unternehmens war seit Beginn der Besuche ein außerordentlich reger, zahlreiche hohe und höchste Persönlichkeiten, deutsche und fremde Fürsten, besuchten die Ausstellung mit ihrem Besuch. Seit der feierlichen Eröffnung, welche Se. K. Hoheit Prinz Leopold im Auftrage Sr. Majestät des Königs vollzog, waren anwesend: Ihre Majestäten der König und die Königin von Spanien, Se. K. Hoheit der Kronprinz des deutschen Reiches, Ihre K. Hoheiten Großherzogin von Mecklenburg, Sachsen-Weimar, Se. K. Hoheit Großherzog von Oldenburg, J. K. Hoheit Herzogin von Koburg, Ihre Kaiserl. Hoheiten Großfürstin

Sergius und Paul von Rußland, die Erzherzöge Karl Wilhelm und Ludwig Viktor von Oesterreich, Prinzessin Byron von Curland, ebenso, wie natürlich, der gesammte königlich bayerische Hof. Wie regen Anteil aber auch das kaiserslebende Publikum von Nah und Fern, Fremde aller Nationen, an der Ausstellung nehmen, erweist man am besten aus der Summe der täglichen Besucher, die heute schon 100 000 weit übersteigt. Wenn man sich fragt, welchem Umfange wohl dieses überaus günstige Resultat zu danken ist, so ist wohl besonders die Mannigfaltigkeit des Gebotenen und die außerordentlich gefällige und originelle Ausstattung des Ganzen die unmittelbare Ursache. Gegenüber früheren hiesigen und auswärtigen internationalen Kunstausstellungen treten uns im äußeren Arrangement einige überraschende Neuerungen entgegen. So ist vor Allem in sämtlichen Ausstellungsräumen ein gleichmäßig schönes Oberlicht geschaffen, das den ausgestellten Kunstwerken sehr zu Gute kommt, so daß dieses Mal die sonst so häufigen Klagen verstummen mußten. Der innere Werth und die Bedeutung der Ausstellung selbst ist aber ein so hervorragender, wie ihn noch keine der früheren Kunstausstellungen bot. Ganze Kunstschichtungen und Schulen, die bisher noch kaum in den Wettkampf mit anderen Nationen eintraten, sind so reich und so trefflich vertreten — wie erinnern z. B. bloß an die spanische Abtheilung, — daß wohl kein Künstler sich dem Eindruck verschließen kann, daß der modernen Kunst durch diese Ausstellung ein großer Dienst erwiesen ist. Wenn der Anspruch richtig ist, daß eine wohlbesetzte Industriekunstausstellung ein Stück Kulturgeschichte enthält, dann haben wir hier ein Kapitel der Kunstgeschichte vor uns, wie es interessanter kaum gedacht werden kann. Es will uns gar nicht recht zu Sinnen, daß alle die Pracht, welche hier entfaltet ist, nur noch von kurzer Dauer sein soll.

### Bermischtes.

(Eine Jagdgeschichte.) Man schreibt aus Leon (Mexiko): Über einen hochinteressanten Fund berichtete vor einigen Tagen der "Correo de San Luis Potosi" Folgendes: "Der Jefe politico (Bürgermeister) von Tancanhui, Staat San Luis Potosi, hat den Minister des Innern benachrichtigt, daß zwei Männer dieses Ortes in den Bergen der Hacienda Santa Isabel ein sieben- bis achtjähriges Indianerkind angetroffen haben, welches vollständig nackt war, einen auffälligen Gang hatte und thierische Schreie ausstieß. Beim Anblick von Menschen suchte das Kind in die Wälder zu entfliehen; es wurde aber eingepöbelt und nach Tancanhui gebracht, wo die Behörde sofort alle nöthigen Schritte einleitete, um dessen Familienangehörige ausfindig zu machen, bis heute jedoch ohne jeden Erfolg. Das Kind zeigt nicht das geringste Verständnis für die menschliche Sprache. Es bleibt selten aufrecht stehen, sondern setzt sich nach Affenart, und sobald es freigelassen wird, verbirgt es sich unter den Zimmergeräthen. Man hat beobachtet, daß es sich von Feldfrüchten, Beeren und Kräutern nährt. Es ist zu vermuthen, daß das Kind einer der rebellischen Indianerfamilien der Umgegend angehört, die sich von Tancanhui in die Berge flüchteten und dasselbe unterwegs verloren. Der Jefe politico von Tancanhui hat das Kind nach der Hauptstadt des Staates geschickt, wo es aufgezogen werden wird." Da mir die Unzuverlässigkeit der mexikanischen Zeitungen im Allgemeinen und namentlich in Bezug auf derartige "Indianergeschichten" zur Genüge bekannt ist, fähre ich an einem in San Luis Potosi lebenden Deutschen, um genauere Erkundigungen über den vorliegenden Fall einzuschicken. Inzwischen veröffentlicht der "Correo" weitere Einzelheiten: "Als das Kind von den Potosi (eingebornen Arbeitern) bemerkt und verfolgt wurde, war es von einem kleinen Bismarckschiff begleitet, welches beim Anblick der Menschen entfloß. Die Hunde, welche die Leute mit sich führten, brachten die Jäger bald nach einer Art Höhle, wo man neben den Spuren der Edwina die Leichen eines Hundes erkannte, und man entdeckte auch rasch den kleinen Wilden, der sich unter dem niedrigen Gestrüppe zu verbergen suchte. Alles läßt voraussetzen, daß das Kind von dieser Edwina aufgezogen worden ist." — Mein Gewährsmann in San Luis hat mir nun auf meine Anfrage die obigen Mittheilungen durchaus bestätigt. Ferner schreibt er: "Man vermutet, daß das Kind ganz klein von seinen Eltern verlassen worden und dann vielleicht von einer Edwina aufgezogen oder wie weiß man in der Wildnis geirrt worden ist. Man hat angeordnet, daß es nach unserer Stadt gebracht werden soll, und es ist die Absicht der Regierung, es hier zu erziehen. Man hofft, es zum Sprechen zu bringen, und dann, sofern sich etwas wie ein Gedächtniß vorfindet, Näheres über sein früheres Leben und Treiben zu erfahren."

(Hausprüche.) An einem Gasthause zu Bollberg im Elbthale steht: Gott segne Deinen Eingang, Wenn Du Durst hast, Und Deinen Ausgang, Wenn Du bezahlt hast. In Straßburg liest man an einem Estaminet: O. 20. 100. O., als Rebus, wörtlich o vint cents o, — au vin sans eau, „zum unverfälschten Trunk". Am Hause einer alten Silesfamilie in Straßburg stand früher: Die kleinen Diebe hängt man auf, Die großen läßt man laufen. Wär dieses nicht der Welten Lauf, Wär ich mehr Strang' verlaufen. — (Nach einer Kritik.) Herr: "Sie Gärtnern, was ist denn das für ein Geschrei von der Villa herüber?" — Gärtnern (aufhorchend): "Genau unerscheidbar kann ich's nicht; entweder hat's gnädige

Fräulein Singhunde, oder es ist mit ein Marder in den Hühnerstall gekommen."

— Miß Goates, von der wir längst verrathen haben, daß sie 238 Pfund wiegt, war jüngst in einem Buchladen, um dort nach einem neu erschienenen Buch „Zur Verminderung der Körpergröße" zu fragen. „Ja, das haben wir auf Lager," erwiderte der Kommiss, „und es geht rasend ab!" — „Oh, sollte das Mittel in der That wirksam sein?" — „Die Käufer versichern es insgesammt." — „Gut, so geben Sie mir drei Exemplare."

(Der ideale Kern.) Schwärmer A.: „Durch Sängern, Schönen und Turnen wird der ideale Kern unseres Volkes auf's Neue gestärkt!" — Gastwirt B.: „Wie — was! idealer Kern — gestärkt? Bei mir hawwe auch so Drei loschirt. Die stinn in der Nacht heim komme, hawwe die Kinnar aufgeweckt, die Dse umgeworfen, die Lamp zusammengeschlagen, die Hausrecht die Trepp runner geschmissen und dann sin se fort, hawwe mir bezahlt un gerufe: „Gut Heil!"

(Selbstentschuldigung.) Schäfer: Heerese, mei Herre, se dürfen nich' auf diesem Felde reiten! — Sonntagsgeselle: Entschuldigen Sie, ich dachte aber, so gut Schafe darauf sind, so gut könnte ich auch darauf.

### Telegraphische Depeschen.

Kiel, 20. September. (B. C.) Es werden hier Vorbereitungen für den Empfang des Kaisers getroffen. Hier verlautet bestimmt, daß im Laufe der nächsten Woche eine Entrevue zwischen dem aus Kopenhagen kommenden Kaiser von Rußland und dem Kaiser Wilhelm, und zwar wahrscheinlich auf dem Schiff Derzhawa des russischen Kaisers im Hafen stattfinden werde.

Königsberg i. Pr., 20. September. Der völkswirtschaftliche Kongress ist heute hier eröffnet worden. Etwa hundertachtzig Personen haben sich zur Theilnahme an den Sitzungen angemeldet. Anwesend sind unter Anderem: Braun - Wesbaden, Barth, von Dorn - Trief, Emminghaus - Göttha, Grad - Dreelan, von Rübed - Wien, Lammers - Bremen, Wolff - Stettin.

Frankfurt a. M., 20. September. Der Kaiser traf heute Nachmittag 3 Uhr 50 Minuten auf dem Main-Weier Bahnhof hier ein und fuhr um 6 Uhr mit dem Könige von Sachsen nach Homburg weiter, wo auf dem Bahnhofs feierlicher Empfang stattfand. Unmittelbar nach dem Abgange des Zuges setzten die Könige von Spanien und Serbien, welche heute Vormittag hier eingetroffen waren, die Reise nach Homburg fort. Zu dem großen Zapfenstreich, welcher Abends 8 1/2 Uhr vor dem Schlosse in Homburg stattfand, sind die Musiker, über 1000 Mann, bereits heute früh nach Homburg abgegangen.

Paris, 20. September. Da König Alfonso von Spanien offiziell als Souverän in Paris im Verlaufe der nächsten Woche eintrifft, und zwar als erster europäischer Souverän, der sich offiziell seit dem Jahre 1870 hier aufhält, so bereitet die Regierung für ihn königliche Ehren vor. Unter Anderem werden Truppen vom Nordbahnhof bis zum Garbours St. Germain, bis zum Hotel des spanischen Botschafters, wo der König absteigen wird, Spalier bilden.

Paris, 20. September. Unter dem Vorsitze Baroche's fand heute eine Versammlung von einigen 20 Mitgliefern der äußersten Linken statt, in welcher die Nothwendigkeit betont wurde, die Kammer sofort einzuberufen, um Erklärungen der Regierung zu erhalten. Es wurden zwei Mitglieder beauftragt, sich zu dem Konfess-Präsidenten Ferry zu begeben und denselben um Einberufung der Kammer zu ersuchen.

Paris, 20. September. Nach der ersten Unterredung, welche der chinesische Gesandte, Marquis Tseng, mit dem Konfess-Präsidenten Ferry hatte, erstattete er sofort telegraphischen Bericht nach Peking. Nach Eingang der Antwort soll eine neue Konferenz mit Ferry stattfinden.

Paris, 20. September. Der König von Spanien wird am 27. oder 28. d. Mts. hier erwartet und voraussichtlich drei Tage hier verweilen. Wie es heißt, wird der Präsident Grevy mit den Ministern den König am Bahnhof empfangen. Zu Ehren des Königs sollen mehrere Festlichkeiten stattfinden.

Rom, 20. September. Anlässlich des heutigen Jahrestages der Einnahme Roms fand an der Porta Pia eine Feier statt, bei welcher der Sybillus eine Rede hielt, in der er auf den ihm in Wien seitens des Kaisers und der Völkervertreter berechneten überaus herzlichen Empfang hinwies. Dieser Empfang beweist, daß Italien, der ehemals lange Gegner Oesterreichs, nach seiner Einigung überall Achtung geniesse und selbst dort, wo früher so große Feindschaft bestanden, loyale Freundschaft der Bevölkerung finde.

Kopenhagen, 20. September. Der Kaiser Alexander ließ heute anlässlich des Todestages des Großfürsten Nikolaus, seines älteren Bruders, eine Seelenmesse in Schloß Fredensborg halten.

Zur kaiserlichen Tafel haben heute auch der deutsche und der österreichische Gesandte Einladungen erhalten.

Belgrad, 20. September. Nach den bis jetzt vorliegenden Resultaten wurden bei den Wahlen zur Slupskina 35 Abgeordnete der Regierungspartei, 80 der radikalen und 13 der liberalen Partei gewählt.

Konstantinopel, 20. September. Mulihar Pascha ist von hier abgerückt, um Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta den Gelat - Orden und Sr. Kaiserl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm von Preußen den Domantle Orden in Brillanten zu überbringen.



Roman  
von  
August Künig.

Donnerstag den 20. September 1883. Eisenbahn-Sta.

„Es wird auch dann die Befugnis der Richter —

Commerce and Commerce	Industry
-----------------------	----------

„Gut, fordern Sie es, ich lade Sie zu einer

nervöser Haß an seiner Brille rüdend. „Drum prüfe, wer sich ewig blindet, ob sich das Herz zum

„Bravo, bravissimo! Ich werde kommen, sehen und siegen, wir kennen das! Und herrlich in der

James Buchanan, Secretary, Philadelphia

### Börsen-Bericht.

Stettin, 20. September. Weizen: leicht bewölkt. Temp. + 13° N. Barom. 28" 5". Wind NW.

Weizen maiter, per 1000 Mgr. loto gek., u. weh. 175—194, neuer 170—186 bez., per September-October 187,5 bez., per October-November do., per November-December 188,5 bez., per April-Mai 197,5—197 bez., per Mai-Juni 198,5 bez.

Woggen etwas maiter, per 1000 Mgr. loto kil. 145—150, neuer 120—148, per September-October 147—146,5 bez., per October-November do., per November-December 149,5—148—148,5 bez., per April-Mai 154 bezahlt.

Gerste schwer verkäuflich, per 1000 Mgr. loto Oberbr. u. Märk. 124—182, feine Bran- 148—153.

Safer per 1000 Mgr. loto alter 139—148 bez., neuer 126—184 bez.

Winterweizen wenig verändert, per 1000 Mgr. loto 290—308 bez., per September-October 311 nom.

Winterweizen per 1000 Mgr. loto 290—310 bez., gering 250—290 bez.

Rübsl etwas fester, per 100 Mgr. loto ohne Faß bei M. 67,5 B., per September 66,75 B., per September-October 66 B., per April-Mai 66,5 B.

Spiritus höher, per 10,000 Mter % loto ohne Faß 52,2—52,6 bez., per September 51,9—52,1 bez., per September-October 51,5 B. u. G., per October-November 50,4 B. u. G., per November-December 49,3 B. u. G., per April-Mai 50,7 B. u. G.

Getreidem per 50 Mgr. loto 8,50 kr bez.

Schmalz Fairbank 48 verst. bez.

### Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 23. September werden predigen:

**In der Schloß-Kirche:**

Herr Prediger de Bourdeau um 8 1/4 Uhr.

Herr General-Superintendent Dr. Jaspis um 10 1/2 Uhr.

(Nach der Predigt Ordination.)

Herr Konsistorialrath Brandt um 5 Uhr.

(Prüfung der Konfirmanden und Beichte.)

Montag, den 24. September:

Herr Konsistorialrath Brandt um 10 Uhr.

(Eingsegnung und Abendmahl.)

Abends 5 Uhr Prüfung der Konfirmanden und Beichte:

Herr Prediger Matter.

Dienstag, den 25. September:

Herr Prediger Ratter um 10 Uhr.

(Eingsegnung und Abendmahl.)

**In der Jakob-Kirche:**

Herr Prediger Pauli um 9 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Meyer um 2 Uhr.

Herr Prediger Steinhilber um 5 Uhr.

(Prüfung der Konfirmanden, anschließend Beichte.)

Montag, den 24. September:

Herr Prediger Steinhilber um 10 Uhr.

(Eingsegnung.)

**In der Johannis-Kirche:**

Herr Divisionspfarrer Hossensfelder um 9 Uhr.

(Militär-Gottesdienst)

Herr Pastor Friedrichs um 10 1/2 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

Montag den 24. September:

Herr Divisionspfarrer Hossensfelder um 10 Uhr.

(Konfirmation und Abendmahl.)

**In der Peter- und Pauls-Kirche:**

Herr Prediger Hoffmann um 9 1/2 Uhr.

(Abschiedspredigt.)

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Pastor Ludow um 2 Uhr.

**In der Gertrud-Kirche:**

Herr Pastor Ludow um 9 Uhr.

(Eingsegnung und Abendmahl.)

(Sonntags Nachm. 2 Uhr Prüfung der Konfirmanden, anschließend Beichte.)

Herr Prediger Göhrte um 2 Uhr.

**Im Johannis-Kloster-Saale (Neustadt):**

Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

**In der lutherischen Kirche in der Neustadt:**

Herr Pastor Dergel um 9 Uhr.

**In der Lukas-Kirche:**

Herr Prediger Dübner um 10 Uhr.

(Eingsegnung und Abendmahl, Beichte Sonntags 8 Uhr.)

**In Tornesch in Behauken:**

Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

**In Tornesch in Salem:**

Herr Prediger Wegel um 10 Uhr.

**In Grabow:**

Herr Prediger Mans um 10 1/2 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

**In Büschow:**

Herr Prediger Mans um 9 Uhr.

**Brüdergemeinde (Elisabethstraße 9):**

Herr Vorsteher Spiegel um 4 Uhr.

### Termine von 24. bis 29. September.

**Substitutionsnachrichten.**

25. A.-G. Fiddichow. Das dem Schmiedemstr. Will. Grambow geh., zu Nipperviese bel. Grundstück.

26. A.-G. Anklam. Das den Eigenthümer Joh. Car. Fr. Martin geh., daselbst Grundstück.

28. A.-G. Nangard. Das dem Bildner Aug. Kell geh. in Fanger bel. Grundstück.

A.-G. Labes. Die zur Konkursmasse des Zimmermeisters Wlth. Breuß geh., in Wangerin bel. Grundstück.

26. A.-G. Greifenhagen. Schlußtermin: Kaufm. Wlth. Franck daselbst.

27. A.-G. Stettin. Prüfungstermin: Kfm. S. Mähler thal hierelbst.

28. A.-G. Stettin. Vergleichstermin: Buchhändler C. Schmalz hierelbst.

### Bekanntmachung.

Am Montag, den 24. September cr., Vormittags von 10 Uhr ab, sollen auf dem Marktplatze zu Ralswiek circa 25 zum Kavalleriebedienst nicht mehr brauchbare Dienstpferde öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

St.-D. Marfin, den 9. September 1893.

**Das Kommando des Kürassier-Regiment**

**Adnign (Pommersches) Nr. 2:**

### Güter

u. Grundst. jed. Art, Mühlen, Hotels, Gasthöfe übernimmt zum Verkauf

**Th. Schulz, Berlin, Fischerstraße.**



höhn, mit zuckigen, verschämten Wangen, steht er die Jungfrau vor sich hin! Ja, ja, wir kennen das! Ertrübend folgt er ihren Spuren —

„Und so weiter!“ unterdrückt der alte Herr ihn in seiner derben Weise, während er die Flasche ergreift und sein Glaschen noch einmal füllt. „Dieser Lebenswider ist vorzüglich, wohl eigene Erfindung?“

„Dawohl, die beste Arznei, die wir in unserer Offizin haben!“

„Für einen gesunden Magen, mag sein, einem Kranken möchte ich dieses Getränk nicht verordnen, so lieblich es auch hinunterfließt. Also, Sie werden Sie am Sonntag wiedersehen, Verehrtester! Ich will Ihnen nun noch einen guten Rath geben. Fallen Sie nicht mit der Thüre ins Haus hinein! Sie müssen dem Mädchen Zeit lassen, Sie kennen zu lernen, Ihren Charakter zu studiren, die Innigkeit und Aufrichtigkeit Ihrer Gefühle zu prüfen. Zeigen Sie sich von der lebenswürdigsten Seite, plaudern Sie mit ihr von Allem, nur nicht von Ihrer Liebe, damit Sie nicht lästig fallen. Ich denke, Sie werden mich verstehen.“

„Dank Ihnen, und ich denke Ihnen für den Rath. Ich darf daraus wohl entnehmen, daß dieser Zusammentunst neltene folgen werden?“

„Wenn es nöthig ist, allerdings.“

„Schön, dann kann ich mich ja gedulden, bis sich das Herz zum Herzen findet.“

„Ja, so lange müssen Sie warten,“ sagte der Doktor, „Sie müssen auf den Stolz und das Zartgefühl des Mädchens die größte Rücksicht nehmen, werther Herr, nur in diesem Falle werden Sie ihr Herz gewinnen.“

„Die größte Rücksicht, wir kennen das!“ nickte Paul, indem er mit einem hastigen Nuck die Brille abnahm und auf die Gläser hauchte, um sie zu reinigen. „Denn wo das Strengste mit dem Zartesten, wo Stilles sich und Mildes paarten, da giebt es einen guten Klavir.“

„Ja, ich glaube auch nicht, daß Sie dem Mädchen einen besondern Gefallen erzeigen, wenn Sie ihr das Lied von der Glocke vorklamieren.“

„Klassische Bildung, Herr Doktor, macht den Jüngling in den Augen der Jungfrau interessant!“

„Und ich finde Sie lächerlich,“ sagte der alte Herr trocken, indem er aufstand und seinen Hut nahm. „Blamiren Sie sich um's Hiemelswillen nicht, sonst haben Sie das Spiel verloren! Und wenn Sie diese Apotheke kaufen können, so thun Sie es, Verehrtester, selbst auf die Gefahr hin, hier einige Wochen ohne Hausfrau wirtschaften zu müssen.“

„Wenn ich meiner Sache sicher wäre —“

„Folgen Sie meinem Rathe, Sie werden es nicht bereuen. Adieu!“

Der Doktor nickte ihm nach diesen Worten noch einmal zu und verließ die Apotheke. Er hatte noch mehrere Patienten zu besuchen und es war Mittag geworden, als er sein Haus erreichte.

Eine offene Equipage stand vor der Thüre, der alte Herr erlisch sofort, welchen Besuch sie gebracht hatte, als er den Neger sah, der neben dem Kutsher auf dem Bode saß.

Im ersten Augenblick wollte er wieder umkehren, es war ihm peinlich, mit dem Amerikaner zusammen zu treffen, aber er sah, daß der Kutsher ihn kannte, und vor diesem Menschen wollte er sich keine Blöße geben.

Und wenn er auch heute dem Amerikaner auswich, erwideren mußte er den Besuch doch, die Höflichkeit forderte es von ihm, und dann traf er sicher mit ihm zusammen.

In ärgerlicher Stimmung stieg er die Treppe hinauf, nun mußte auch noch das Dienstmädchen ihm melden, daß Herr und Fräulein Carlsen im Salon seien und ihn erwarteten!

Er konnte nicht anders, er mußte hineingehen und die Gäste begrüßen. Tante Lorchen und Hedwig waren in lebhaftem Gespräch mit ihnen, der Doktor warf einen raschen, prüfenden Blick auf

Ellen, die er noch nicht gesehen hatte, und wunderte sich über die Unbefangenheit, mit der Carlsen ihm entgegentrat.

Ellen wurde ihm vorgestellt, er mußte gestehen, daß sie einen bezaubernden Eindruck auf ihn machte. Er richtete einige Fragen an sie, ihre offenen und natürlichen Antworten gefielen ihm ebenso sehr, wie ihre äußere Erscheinung, unwillkürlich sagte er sich, daß er sich keine angenehmere Schwiegertochter wünschen könne.

Er mußte nun auch das Wort an den Amerikaner richten, der eben mit Tante Lorchen plauderte und den er nun noch einmal scharf und prüfend betrachtete.

Er konnte sich nicht irren, es war derselbe Mann, dem er in jener Schreckensnacht in Newyork die Kugel aus der Wunde geholt hatte, derselbe, dem er mehrmals in den Salons der Newyorker Gesellschaft begegnet war. Hatte Carlsen das Alles vergessen, oder wollte er absichtlich es ignoriren?

„Sie haben sich hier angelauft,“ begann er das Gespräch, „daraus darf ich wohl entnehmen, daß Sie nun auch unser Mitbürger zu bleiben gedenken?“

(Fortsetzung folgt.)

### Prima Magdeburger Sauerkraut

in delikater haltbarer Waare offeriren in Verb.-Ordnung, ca. 500 Pfd., 27 St., 1/2 Ordnung, ca. 215 Pfd., 16 St., Eimer, ca. 105 Pfd., 10 St., Unter, ca. 55 Pfd., 6 St., 1/2 Unter, ca. 25 Pfd., 4 St.

Salzgurken, saure, 1/4 Unter 10 St., 1/2 Unter 6 St., Postfaß 2 St.

Senfgurken 1/2 Unter 15 St., 1/4 Unter 8,50 St., Postfaß 4 St.

Grüne Schnitzbohnen 1/2 Unter 15 St., 1/4 Unter 8 St., Postfaß 2 1/2 St.

Grüne Schnitzbohnen 1/2 Unter 16 St., 1/4 Unter 8,50 St., Postfaß 3 St.

Preißelbeeren, mit Massinade eingelegt, per Pfd. brutto 45 St., Postfaß 5 St.

Beste Brabanter Sardellen per 1/2 Unter 12 St.

Alles incl. Gefäß gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages.

**F. A. Köhler & Co. in Magdeburg. Gegründet 1835.**

### Grabower (Kirchbau-Lotterie) Stettiner

Loose à 50 Pfg. Ziehung am 1. resp. 3. Oktober. Loose à 1 Mark.

Die Gewinne bestehen aus 1 vollständigen Salon-Einrichtung, 1 hoch-elegantem Pianino, 1 silbernen Besteck für 24 Personen, 1 silbernen Tafelaufsatz, 1 Paar silbernen Kronleuchtern, 1 silbernen Thee- und Kaffeeservice, goldenen Damen- und Herrenuhren und Uhrketten, Regulatoren, Nähmaschinen, Teppichen, Selden- und Leinenstoffen, Lampen, Gebrauchs- und Luxusartikeln. — Bei Entnahme von 10 Loosen gewähre ich ein Freiloose.

**Rob. Th. Schröder, Stettin, Schulzenstraße 32.**

# ! Unterröcke!

für Herbst- u. Wintersaison,

aus

## nur haltbaren Stoffen

bestens gearbeitet,

empfehlen in

## großartiger Auswahl

zu billigsten festen Preisen

# Gebrüder Aren,

Breitestraße 33.

## Von ganz frischer Sendung

empfehlen wir

# Bettfedern und Daunen,

nur beste böhmische Waare,

in

## ungewöhnlich schöner Qualität

zu billigsten festen Preisen.

NB. Bei Entnahme von Federn wird das Nähen der Inlette unentgeltlich besorgt.

# Gebrüder Aren,

Breitestraße 33.

### Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin.

#### Extrafahrt nach Berlin und zurück am 23. September 1883.

Abfahrt von:	Rückfahrt von:
Stargard 4 <sup>15</sup> früh	Berlin 11 <sup>30</sup> Abds.
Carolinhorst 5 <sup>10</sup> "	Angermünde 1 <sup>30</sup> früh
Hohenkrug 5 <sup>10</sup> "	Schönemark 1 <sup>45</sup> "
Alt-Damm 5 <sup>25</sup> "	Paffow 1 <sup>55</sup> "
Hinterwalbe 5 <sup>35</sup> "	Cafetow 2 <sup>10</sup> "
Stettin 6 <sup>15</sup> "	Tantow 2 <sup>27</sup> "
Solbitow 6 <sup>35</sup> "	Golbitow 2 <sup>41</sup> "
Tantow 6 <sup>54</sup> "	Stettin 3 <sup>15</sup> "
Cafetow 7 <sup>12</sup> "	Hinterwalbe 3 <sup>35</sup> "
Paffow 7 <sup>30</sup> "	Alt-Damm 3 <sup>45</sup> "
Schönemark 7 <sup>41</sup> "	Hohenkrug 3 <sup>55</sup> "
Angermünde 8 <sup>15</sup> "	Carolinhorst 4 <sup>15</sup> "
Berlin 9 <sup>58</sup> Vorm.	Stargard 4 <sup>25</sup> "

Fahrtpreis für Hin- und Rückfahrt von Stargard bis incl. Hinterwalbe ab 8 St. in II., 4 St. in III. Wagenklasse, von Stettin bis incl. Angermünde ab 6 bezw. 3 St.

Billet-Verkauf an den Schaltern der vorgenannten Stationen am 21. und 22. September d. J. und, soweit damit noch Plätze vorhanden sind, eine Stunde vor Abgang des Zuges.

Passagiergewand wird nicht befördert.

Stettin, den 15. September 1883.

**Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Stettin.**

### L'Interprète, The Interpreter, L'Interprète,

Französisches, englisches und italienisches Journal für Deutsche, mit erläuternden Anmerkungen, Vocabulaire und Aussprachebezeichnung.

Herausgegeben von EMIL SOMMER.

Wirksamste Hilfsmittel bei Erlernung obiger 3 Sprachen, namentlich für das Selbststudium; zugleich vorzüglichste, schon mit den tschechischen Kenntnissen verwendbare franz., engl. u. ital. Lectüre. Wöchentl. 1 Nummer. Inhalt der 3 Blätter verschied. Quartalspreis jedes dors. (Post, Buchh. od. direct) nur 2 M. (1 fl. 20. 5. W., 3 frs.). Preis eines Monats 10 Pf. Probennummer gratis.

**Edenkoben (Pfalz). Die Direction.**

### Mattfeldt & Friederichs,

Stettin, Bollwerk 36, expediren Passagiere von **Bremen nach Amerika** mit den Schnell dampfern des **Norddeutschen Lloyd.** Alle Auskünfte unentgeltlich.

### Grünberger Weintrauben

10 Pfd. brutto 3,50 St., ausgewählte Auktrauben 4 St. versendet gegen franko Einzahlung des Betrages in bekaunter Reclität

**Ludwig Stern, Grünberg i. Schl.**

### A. Toepfer,

Hoflieferant, Mönchenstrasse 19.

Grosse Auswahl in:

- Tisch-Lampen,
- Hänge-Lampen,
- Wand-Lampen,
- Kronleuchtern,
- Wand-Leuchtern,
- Arm-Leuchtern,
- Amplen etc.

Garantie für solide Qualität. Billige Preise mit Zahlen vermerkt. Aufträge von ausserhalb sofort ausgeführt.

**Specialität: Kucheneinrichtungen,** practisch, gut und billig zusammengestellt.

### Ziehung: 10. Oktober 1883.

Die beliebtesten

## LOOSE der Frankfurter Pferdemarktlotterie

400 Gewinne im Werthe von 84,000 St., darunter 10 eleg. Equipagen u. 61 Pferde, sind à Drei Mark zu beziehen vom **Secretariat des Landwirtschaftlichen Vereins in Frankfurt a. M.**

### Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik

von **Max Borchardt,** Bentlerstraße 16-18,

empfiehlt ihr großes Lager von nur reell gearbeiteten Möbeln in allen Holzarten von den einfachsten bis zu den elegantesten zu noch nicht dagewesenen billigen Preisen.

Eine geb. Dame, 40 J. alt, welche größeren Hausständen in der Stadt wie auf dem Lande selbstständig vorgeht, wünscht eine ähnliche Stellung, am liebsten bei einer einzelnen Dame.

Gef. Offerten unter **G. H. 10153** befördert **Salomon, Stettin, Central-Annoncen-Expedition.**

### Rechten-Anschlag,

weim auch schon in Wunden übergegangen, wird gänzlich (auch brieflich) beiligt.

**F. Stuckert, Frauenstraße 21, 1. Tr.**

### 200 Zuchtschafe,

Rambouillet, 2-4 Jahre, bei **W. Bandelow, Neubrandenburg.**